

DER NASSE BESUCHER

Es war ein völlig verregneter Tag. So verregnet, dass die Schnecken gar nicht aus ihren Häuschen schauen wollten und die Vögel sich unter die Blätter des großen Ahornbaumes kuschelten, um nicht nass zu werden. Niemand war draußen zu sehen. Doch – dort huschte ein kleiner Käfer unter einem Pilz hervor, flitzte quer über den Kieselweg um den Busch herum zu seinem Häuschen und verschwand.

Auch der kleine Zauberer war bei diesem Wetter lieber daheim. Er saß in seinem riesigen grünen Schaukelstuhl, baumelte mit den Beinen und schlürfte heißen Kakao aus einer großen Tasse. Auf der Bank am Ofen schlief Theobald, der rabenschwarze Kater.



Die beiden waren unzertrennlich. Sie wohnten schon so lange zusammen, dass sie sich gar nicht mehr vorstellen konnten, wie es eigentlich gewesen war, bevor sie sich kennen lernten. Und schließlich gehört ja zu jedem Zauberer, auch zu einem ganz kleinen, ein schwarzer Kater. Natürlich war der kleine Zauberer nicht genauso klein wie sein Kater. Eigentlich war er sogar fast doppelt so groß wie Theobald. Aber für einen Zauberer war er noch klein. Ziemlich klein sogar.

Plötzlich klopfte jemand von außen an die hölzerne Tür. Der kleine Zauberer schaute verwundert drein: „Wer kann das denn sein? Wer kommt uns bei diesem Regen wohl besuchen?“

Auch Theobald hob neugierig den Kopf und starrte auf die Tür, als wäre sie durchsichtig.

Da, es klopfte schon wieder. Diesmal sogar etwas lauter. Also stand der kleine Zauberer auf, um nachzuschauen, wer sie da besuchen kam. Theobald rollte sich auf seiner Bank zusammen wie ein kleiner Igel. Die Tür behielt er jedoch fest im Blick.

„Wer ist denn da?“, fragte der kleine Zauberer. Das soll man immer fragen, wenn es klopft oder klingelt, damit man weiß, wer draußen steht – das wusste er.

„Hier ist Hippold“, rief es durch die geschlossene Tür. „Lasst mich rein!“ Theobald hob wieder neugierig